

Schriften: 1. Ankündigung einer natürlichen Holzbibliothek, 1792. — 2. Kurzgefaßte Naturgeschichte der vorzüglichsten bayerischen Holzarten nach ihrem verschiedenen Gebrauche in der Landwirtschaft, bey Gewerben und in Offizinen als Handbuch für jeden Liebhaber der Forstwissenschaft sowohl, als für die Besitzer der Ebersbergischen Holzbibliothek München (Lentner 1793. 187 S. Subskriptionpreis per Bd. 30 kr.). Jeder Band ist gleich bey der Einrichtung mit einer Mixtur von Terpentinspiritus, Teufelsdreckessenz, Steinöl und Campher inwendig hie u. da bestrichen worden. — 3. Über die Einzäunungsarten oder Befriedigungen in Bayerns verschiedenen Gegenden. (Abgedr. im Bayerischen Wochenblatte 1801 Stück 7 u. 8, S. 100—120). — 4. Vollständige Naturgeschichte aller in Deutschland einheimischen und einigen nationalisirten Baum- und Bauhölzer. München, Lindauer, 1808, 2 Bd.

Manuskript: Über die Art und Weise, wie die Fruchtbaumzucht in Bayern am leichtesten und gemeinnützigsten emporgebracht werden könnte. (Diese von der landwirtschaftl. Gesellschaft zu Burghausen gestellte Preisfrage beantwortete Huber und erhielt den ersten Preis).

Quellen: Lindner II. S. 28. — Felder, Lit. Ztg. 1813, II. Intelligbl. H. 8, S. 10. — Fr. v. Schrank, Andenken an Candidus Huber, Zeitschr. f. Baiern und angränz. Länder, 1817. II. Jhrg. Heft 1. S. 97—114.

c) Zoologen

JOHANN LEONHARD FRISCH

Sprach- und Natur-Forscher *Frisch* wurde geboren am 19. März 1666 in Sulzbach/Obpf. Sein Vater war Licentiat jur. und Geheimer Registrator der Herren von Nürnberg; seine Mutter war die Tochter des Goldarbeiters Fecker in Straßburg. Nach dem Umzug nach Nürnberg besuchte das gescheite Bublein schon im vierten Lebensjahr die Lorenzer Schule in Nürnberg, dann das dortige Gymnasium und studierte Theologie und Sprachwissenschaften in Altdorf (1683), Jena (1686) und Straßburg (1688). Im Türkenkrieg wirkte er beim kaiserlichen Heer als Dolmetscher. 1693 kam er wieder nach Nürnberg, studierte in Bodenhausen Landwirtschaft und wurde 1699 Subrektor am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin; 1708 wird er Conrektor und am 2. 4. 1727 Rector dieser Schule. Schon 1706 wird er zum Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften und 1731 zum Direktor der historisch-philosophischen Klasse dieser Akademie ernannt. Bei seinem Tode (21. 3. 1743) hinterließ er 5 Söhne und 3 Töchter aus seiner Ehe mit Sophie Elisabeth Drumann aus Blankenburg. Neben seiner Liebe zu den Sprachen zeigte er große Neigung zu den Naturwissenschaften. Er ist der Erfinder des Berliner Blau. Für die Gewinnung von Naturseide legte er eine eigene Maulbeerpflanzung an. Außer seinen sprachwissenschaftlichen Schriften sind zwei naturwissenschaftliche Kupferwerke bemerkenswert, eines über Insecten und ein anderes über Vögel. 1720 erschien der erste Band der „Beschreibung von allerlei Insecten in Deutschland“; bis 1738 ließ er 13 Hefte über „dies deutsche Gewürm“ nachfolgen; die Zeichnungen nach dem Leben stammen von ihm, während sein Sohn sie in Kupfer stach. 300 Insecten waren deutsch benannt und beschrieben und zwar zum ersten Mal in deutscher Sprache. Eine Sammlung der meisten deutschen Vögel, die er lebend gehalten hatte, war die Grundlage für sein zweites Werk „Vorstellung der Vögel Deutschlands und beyläufig auch einiger Fremden, nach ihren Eigenschaften beschrieben.“ Seine Söhne vollendeten das dreibändige Werk 1763 mit 254 Kupfertafeln und 307 Abbildungen. Für diese treffliche Arbeit, die nur von Naumann übertroffen wurde, ernannte ihn die Kais. Leopoldinische Akademie zu ihrem Mitglied. (Eckstein in Allg. D. Biogr. 8. Bd. S. 93/94).